

Konstruktionsmodell Brillenmanufaktur
Projekt: Thomas Küng



*I go to the street
for the education
of my eye
and for the sustenance
that the eye needs –
the hungry eye,
and my eye is hungry*

Walker Evans

/69

IT'S ABOUT BEING CAREFUL ...

Ein Ort, sieben Parzellen, zwanzig Projekte – die Arbeiten der Studierenden im Frühjahrssemester zeigen mit sehr unterschiedlichen Eingriffen das Potenzial eines ungewöhnlichen Basler Areals auf. Die Nutzungen reichen vom Theater in der ehemaligen Autowerkstatt über ein Fitnesszentrum im Gewerbehau zum Neubau eines Medienhauses mit Druckerei, vom Neubau einer Gindestilliererie oder einer in eine ehemalige Ausstellungshalle eingebauten Markthalle bis hin zur aufgestockten Brillenmanufaktur.

Modul: Haus & Kontext

Dozent/Text: Prof. Dominique Salathé

Assistierende: Stefan Wülser,
Simona Zimmermann

In Basel zwischen Wolfgottesacker, Brüglinger Ebene und dem Geleisefeld der Güterbahn, fast an der Kantonsgrenze und in Sichtweite der Sportanlagen St. Jakob, befindet sich das Gewerbegebiet Auf dem Wolf. Das heute sehr gemischt genutzte Quartier ist ein kleines Gewerbegebiet mit einer grossen Eigenart. Fast abgekoppelt vom übrigen Stadtraum wird das überschaubare Areal als eigenständige Welt wahrgenommen. Entlang einer ringförmig angelegten Strasse reihen sich unterschiedliche Nutzungen zu einem für die Schweiz untypisch dichten Stadtteil mit einer spezifischen Urbanität: Gewerbebetriebe, Bed and Breakfast, Brockenstube, Kulturorte, Gastrobetrieb, Trommelschule, Karosseriebetrieb, Schreinerei, Modellbauer, einzelne Wohnnutzungen, Werkhöfe und Werkstätten. Es ist kein eigentliches Entwicklungsgebiet, bietet aber dank seiner Lage und der dichten räumlichen Situation grosses Potenzial für eine Vielfalt von unkonventionellen Nutzungen.



/1



/2



/3



/4

Vorübung 1 - «Sammeln»

Entdeckungen zu Material, Farbe und Konstruktion
/1-2 Beda Klein /3 Fabienne Saladin /4 Ian Ritter

Ausgehend von intensiven Ortsuntersuchungen und konkreten Erkundungen haben die Studierenden sehr unterschiedliche Herangehensweisen erprobt. Mit ausgesuchten Vorübungen galt es in Anlehnung an das von den Architekten Alison & Peter Smithson in den 1950er-Jahren entwickelte Prinzip «as found», sowohl aus der Nutzung wie auch aus der Materialität heraus eine starke Ortsbindung zu entwickeln. Soziologische Untersuchungen halfen einerseits den Bestand zu verstehen, andererseits anhand von «urban stories» Szenarien für neue Nutzungen zu entwickeln. Wir haben dabei das Gebiet Auf dem Wolf bewusst nicht als potenzielles Transformationsareal begriffen, sondern versucht, die bestehende städtebauliche Struktur behutsam zu ergänzen und umzuinterpretieren. Hier wird ein Gebäude ersetzt, dort ein Gebäudeteil angebaut oder aufgestockt. Die Vielfalt der Strategien für eine innere Verdichtung zeigt, wie spezifisch die Eingriffe sein müssen, wie genau und wie sorgfältig abgewogen werden muss, was angemessen erscheinen soll.

Entstanden ist eine Art intime Massstäblichkeit der Projekte, entwickelt aus einem tiefen Interesse am Ort. Über die stets unterschiedlichen Diskussionen ist eine Art Bewusstsein für den Ort und seine Eigenheiten als Gesamtes gewachsen, in dem Teil und Ganzes sich verbinden.

Auch in der konstruktiven Umsetzung sind die Arbeiten geprägt durch den Bestand. Das Areal ist charakterisiert durch eine Vielzahl von sehr unterschiedlichen Architekturen. Es sind keine «grossen», spektakulären Architekturen, sondern pragmatische

**Konstruktionsplan Erdgeschoss der neuen
Pastaproduktion und Pastabar Auf dem Wolf 7**
Projekt: Fatima Blötzer



/1



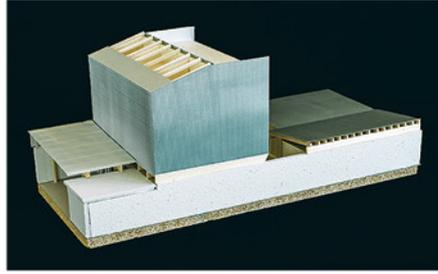
/2



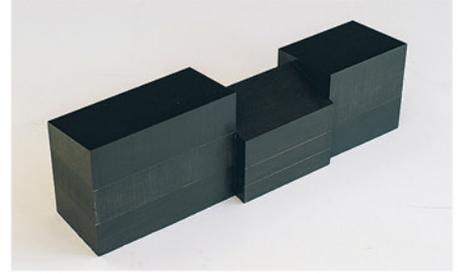
/3



/4



/5



/6



/7



/8

Konstruktions-, Struktur- und Konzeptmodelle
im Massstab 1:20 bis 1:33

- /1 Gindestillierie – Sandra Fischer
- /2 Textildruckerel – Rogler Bos
- /3 Pastaproduktion und Lager – Fatma Blötzer
- /4 Ballettakademie – Stefanie Peter
- /5 Catering – Timon Recher
- /6 Gindestillierie – Sandra Fischer
- /7 Matcha-Shop – Ilir Akar
- /8 Markthalle – Simon Metzger
- /9 Medienhaus – Anaï Becerra
- /10 Ateller Textildesign – Ian Ritter



/9



/10



Materialmuster

Auswahl aus verschiedenen Projekten

Konstruktionen ohne Signatur; einfache, robuste Systeme, ergänzt mit bricolageartigen Elementen.

Erst das genaue Schauen und das tiefe Verstehen dieser konstruktiven Prinzipien und Fügungen erlaubt es, das Wesen des Ortes auch architektonisch plausibel fortzuschreiben. Die von den Studierenden im Semester entworfenen Bauten beziehen sich dann auch sehr explizit auf diese Eigenheiten. Die Einfachheit wird als Qualität verstanden, die konstruktiven Qualitäten werden aufgenommen und die gewählte Materialität (Holz, Backstein, Scobalit, Bitumenbahnen) erscheint aus den Qualitäten des Bestandes gewonnen und zeitgemäss und unter Berücksichtigung der heutigen Anforderungen in die Gegenwart übersetzt.

Im Sinn einer kleinen «architecture engagée» zeigen die Arbeiten auf dem «Wolf» so facettenreich das Potenzial des Normalen. Die Projekte belegen, mit welcher Sorgfalt diese auf den ersten Blick unspektakulären Aufgaben entworfen und entwickelt werden müssen, damit diejenigen räumlichen und materiellen Qualitäten entstehen können, die einen selbstverständlichen Beitrag zur Stadt leisten. In den starken Momenten stellt sich sogar eine Art poetischer Realismus ein, der uns eben auch persönlich berührt.

Dank der intensiven Diskussionen und der während des Semesters gemachten Entdeckungen bleibt der «Wolf» eine gemeinsame Geschichte, an die wir uns gerne erinnern. //

NR. 7

Die Parzelle Auf dem Wolf 7 liegt direkt am Eingang des Gewerbeareals und gleichzeitig am Ende der Ringstrasse. Das Baufeld ist durch die Ringstrasse und die eine rückwärtige Strasse beidseitig erschlossen. Im eingeschossigen bestehenden Gebäude befindet sich eine Auto- und Industriesattlerei. Das bestehende Gebäude besetzt die Parzelle nur teilweise und wird durch die im Westen gelegene Sackgasse erschlossen.

Nutzungen: Atellerhaus, Beach-Halle, Pastaproduktion und Lager

NR. 32

An der Südseite des Quartiers direkt am Anfang der Ringstrasse gelegen, markiert Nr. 32 den Auftakt zum «Wolf». Die Parzelle zeichnet sich zudem durch die prominente topografische Lage und die allseitige Zugänglichkeit aus.

Nutzungen: Theater, Textildruckerel, Restaurant

NR. 30

Die schmale und langgezogene Parzelle wird durch einen für das Areal untypischen Weitblick und ein steil abfallendes Gelände geprägt. Der bestehende Baukörper ist eingeschossig und durch seine geringe Höhe und die periphere Lage erscheint er losgelöst vom Volumen der angrenzenden Hallen.

Nutzungen: Kendo-Halle, Gindestillierel, Markthalle

NR. 28

Die Parzelle Nr. 28 ist Teil eines ehemaligen Werkhofes, welcher heute durch zahlreiche Nutzer bespielt wird. Die Doppelgarage mit ausladendem Vordach grenzt unmittelbar an das Werkgelände des Baumeisters Spainl. Die Parzelle ist zweiseitig erschlossen. Im Osten grenzt sie an die Ringstrasse und im Westen an den Zubringer der Brockenstube.

Nutzungen: Café/Mittagstisch, Ateller für Textilgrafik, Yoga-Haus



NR. 13

In direkter Nachbarschaft zum SBB-Depot gelegen, orientiert sich der aus den 1960er-Jahren stammende zweigeschossige Baukörper vorwiegend zur Ringstrasse des «Wolfs». Flankiert von zwei Brandmauern wird die Parzelle aktuell über eine Garageneinfahrt erschlossen. In der Höhe setzen sich die beiden Nachbargebäude markant ab.

Nutzungen: Brillenmanufaktur, Matcha-Shop, Squash-Halle

NR. 21

Im Herzen des «Wolfs» gelegen, erstreckt sich die Parzelle, aktuell nur eingeschossig bebaut, über eine Tiefe von 25 m von der Ringstrasse im Süden hin zum Kopf des SBB-Depots im Norden. Richtung Osten öffnet sich ab einer Höhe von 5 m der Blick über das St.-Jakob-Areal.

Nutzungen: Catering, Medienhaus, Ballettakademie

NR. 39

Die Parzelle Auf dem Wolf 39 wird durch ein viergeschossiges Gewerbegebäude aus dem Jahr 1962 besetzt. Der dreiseitig belichtete Bau mit Eingang zur Ringstrasse wurde als rationale, gerasterte Stützen-Platten-Struktur konzipiert und mit einer gebänderten Trapezblechfassade verkleidet.

Nutzungen: Kochschule, Fitnesszentrum/Boxklub